

Frage vom 11.12.2007, F 540

Das Museumsufer ist ein viel gerühmtes kulturelles Alleinstellungsmerkmal Frankfurts, das weit über die deutschen Grenzen bekannt ist. Mit dem geplanten Wegzug des Museums der Weltkulturen wird eine tiefe Lücke in diese Vorzeige-Kunst-und-Kulturmeile gerissen.

Ich frage den Magistrat:

Wie soll diese Lücke künftig geschlossen werden?

Antwort des Magistrats:

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:

Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
Frau Stadtverordnete Dr. von Beckh!

Ich teile Ihre Einschätzung, dass das Museumsufer ein viel gerühmtes kulturelles Alleinstellungsmerkmal Frankfurts ist. Allein, ich möchte darauf hinweisen, dass der Main, wie jeder andere Fluss, zwei Ufer hat. Die Verwirrung darüber, was das Frankfurter Museumsufer alles beinhaltet, entsteht auch aus der etymologischen, sprachgeschichtlichen Ursache, dass hier Singular und Plural die gleiche Endung haben, also „das Ufer“ und „die Ufer“. An beiden Uferseiten, also den Museumsufern, befinden sich hervorragende Museen und Ausstellungshäuser. Am Sachsenhäuser Ufer das Ikonenmuseum, das Museum für Angewandte Kunst, das Museum der Weltkulturen, das Deutsche Filmmuseum, das Deutsche Architekturmuseum, das Museum für Kommunikation, das Städel Museum, das Liebieghaus und das Museum Giersch.

Am anderen Ufer, auf der nördlichen, der Frankfurter Seite, gibt es das Jüdische Museum, das Archäologische Museum, auch das Institut für Stadtgeschichte mit seinen Ratgeb-Gemälden, das Historische Museum, die Schirn Kunsthalle, das zukünftige Museum für Komische Kunst, das Museum für Moderne Kunst und das Dom-Museum, alle in unmittelbarer Nähe zum Fluss. Mitten im Fluss, an keinem Ufer, finden Sie die Ausstellungshalle der Städelschule, den Portikus.

Kongenial hat die neue Dachmarke „Museumsufer“ diese Situation interpretiert: Dieser Fluss mit seinen Ufern wird - wie die meisten anderen Flüsse auch - durch Brücken von Ufer zu Ufer verbunden, und dies wird im Design grafisch dargestellt. Wenn Sie also von einem geplanten Wegzug des Museums der Weltkulturen sprechen, dann handelt es sich in diesem Falle nur von einem Museumsufer zum anderen Museumsufer. Wenn Sie von „einer tiefen Lücke in der Kunstmeile“ geografisch sprechen, dann müssen Sie aber auch die Lücke zwischen Ikonenmuseum und Museum für Angewandte Kunst bedauern, an der aber bislang meines Wissens noch keiner Anstoß genommen hat.

Wenn Sie „eine tiefe Lücke“ inhaltlich meinen, dann werden sicherlich die Villen, in denen das Museum der Weltkulturen zurzeit wirklich unzureichend untergebracht ist, eine angemessene kulturelle Nutzung finden können.

Stellvertretende

Stadtverordnetenvorsteherin

Dr. Renate Wolter-Brandecker:

Es gibt eine Zusatzfrage von Frau Stadtverordneter Dr. von Beckh. Bitte sehr!

Stadtverordnete Dr. Katharina von Beckh, BFF:

(Zusatzfrage)

Sie haben entschieden, dass das Museum wegziehen soll. Haben Sie auch entschieden, was mit den drei Villen passieren soll? Wie sollen die ganz konkret genutzt werden?

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:
(fortfahrend)

Dazu wird es natürlich Überlegungen geben. Es gibt zahlreiche Ideen, die zu sondieren sind, aber wir müssen erst sehen, wo das Museum der Weltkulturen tatsächlich ein Domizil finden wird. Daraus wird sich alles Weitere ergeben.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Es gibt eine zweite Zusatzfrage von Frau Dr. von Beckh. Bitte sehr!

Stadtverordnete Dr. Katharina von Beckh, BFF:
(Zusatzfrage)

Sie stimmen sicher mit mir überein, dass man Ufer auch unterscheiden kann in Singular und in Plural. Wenn man von „dem“ Museumsufer spricht, dann ist das Sachsenhäuser Ufer gemeint, und wenn man von „den“ Museumsufern spricht, dann ist das der Plural, dann können beide Ufer gemeint sein. Ist das richtig?

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:
(fortfahrend)

Da stimme ich Ihnen grammatikalisch voll und ganz zu.

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 540

Stadtverordnete Dr. Katharina von Beckh, BFF:

Frau Dr. Wolter-Brandecker,
meine Damen und Herren!

Das Museum der Weltkulturen, hervorgegangen aus dem Völkerkundemuseum, hat seit Jahren einen Mehrbedarf an Ausstellungsfläche angemeldet. Viele sehenswerte Objekte liegen im Depot und haben keine Chance, den Besuchern präsentiert zu werden. Man gewinnt nun den Eindruck, je länger über eine Erweiterung nachgedacht wird, desto skurriler werden die Pläne. Unter Missachtung der Devise eines ehemaligen Mitbürgers, „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“, werden Pläne geschmiedet, das Museum an das nördliche Mainufer zu verlegen. Das Naheliegende wäre ein Anbau auf der rückwärtigen Grundstücksfläche der drei Museumsvillen. Diese Fläche ist eindeutig nicht Teil des Parks des benachbarten Museums für Angewandte Kunst. Sie gehört zu den drei Villen und wurde früher als Garten genutzt. Hinter dem westlichen Gebäude befindet sich kein Park, sondern ein Parkplatz mit einer Sperrmüllecke. Hinter den beiden anderen Gebäuden gibt es eine Grünfläche mit ungeordnetem Baum- und Buschbestand. Es wäre eine interessante Aufgabe für die Architekten, die beklagen, dass wegen der Rekonstruktionen auf dem Dom-Römer-Areal ihre Kreativität nicht gefragt ist, Pläne für einen Erweiterungsbau hinter den Museumsvillen zu entwickeln.

Präzedenzfälle, das heißt Beispiele von Neubauten, durch die Altbauten ergänzt werden, gibt es in Frankfurt einige. Da ist das Museum für Angewandte Kunst, bei dem das alte Metzler'sche Landhaus durch eine verglaste Brücke mit dem Richard-Meier-Bau verbunden ist. Das Städel hat moderne Anbauten und auch einen Flächenmehrbedarf, soll aber wohl an seinem Standort bleiben. Beim Archäologischen Museum wurde der Altbau durch einen Neubau ergänzt. Beim Architekturmuseum und dem Museum für Angewandte Kunst gibt es Beispiele, wie alte Bäume in einen Innenhof integriert werden können. Leider wurde aber bislang noch keine Planung in dieser Richtung erstellt oder veröffentlicht. Herr Heumann und Herr Majer, ich nehme an, auch Sie haben anscheinend noch keinen Entwurf verfasst.

Nun hört man aus der Presse, dass es Pläne gibt, das Museum der Weltkulturen auf das Degussa-Areal oder das Gelände des Sudfasses zu verlegen. Das wäre der Anfang einer kulturellen Aufwertung des nördlichen Mainufers durch die Errichtung eines weiteren Museumsufers. Diese Idee ist zu begrüßen, sollte aber keinesfalls zulasten des Sachsenhäuser Museumsufers realisiert werden. Unter Berücksichtigung des Genius Loci, also des Geistes des Ortes, böte sich auf dem Degussa-Areal ein Museum der Gold- und Silberkulturen in dem denkmalgeschützten Gebäude am Mainufer an. Auf dem Gelände des Sudfasses wäre unter der Voraussetzung, dass der Besitzer investitionsbereit ist und eine Neuorientierung wünscht, ein Museum der Badekulturen angebracht.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Dr. von Beckh, Ihre Redezeit ist leider abgelaufen.

Stadtverordnete Dr. Katharina von Beckh, BFF:
(fortfahrend)

Das könnte unter besonderer Berücksichtigung mittelalterlicher Badestuben geschehen. Das Museum der Weltkulturen sollte dort ...

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Es tut mir leid, es sind wirklich nur drei Minuten Redezeit für den einzelnen Redner und insgesamt zwölf Minuten.

Ich rufe als nächsten Redner Herrn Stadtverordneten Vowinckel auf. Bitte schön! Herr Vowinckel, wollen Sie oder wollen Sie nicht reden? Warum meldet die CDU heute immer Redner an und zieht dann die Anmeldungen zurück? Als Nächstes dann bitte Frau Reifschneider-Groß. Bitte schön!

Stadtverordnete Brigitte Reifschneider-Groß, FDP:

Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
sehr geehrte Damen und Herren!

Das Museumsufer zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Museen in einer Reihe, wie auf einer Perlenkette aufgereiht, befinden. Klar ist, dass wir in der Stadt, auf der anderen Mainseite, also in unserer Stadtmitte, auch entsprechende Museen haben, nur werden diese nicht als Museumsufer als solches von den Besuchern wahrgenommen. Das Museum für Weltkulturen braucht mehr Raum, das ist klar. Deshalb wäre die Vorstellung vonseiten der FDP die, dass man auch auf dem Gebiet des Museumsufers - vielleicht in Richtung des Städtels, dort sind auch noch Bürohäuser vorhanden, wie zum Beispiel die Landesversicherungsanstalt oder auch noch eine Bank - mit den Eigentümern in Kontakt tritt, um diese Gebäude zu kaufen oder zu überlegen, ob man eine sonstige Möglichkeit sieht. Aber das Museumsufer soll eine Kette bleiben und auch das Museum der Weltkulturen soll wieder in dieser Kette angesiedelt werden, weil dieser Neubau, Anbau oder Erweiterungsbau für das Museum dringend erforderlich ist.

Ich möchte noch einmal den Dezernenten darum bitten, sich auch diesen Ansatz noch einmal zu überlegen, weil sich das Museum der Weltkulturen seit Jahr und Tag dort befindet und das Museumsufer als solches nur auf der Sachsenhäuser Seite wahrgenommen wird.

(Zurufe)

Doch. Ja, das ist ein sehr eingeschränkter Blick, aber damit werben wir auch. Das Museumsufer ist auf der Sachsenhäuser Seite.

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Frau Reifschneider-Groß! Als nächste Rednerin hat Frau Tafel von der SPD-Fraktion das Wort, bitte schön!

Stadtverordnete Elke Tafel, SPD:

Frau Vorsteherin,
meine Damen und Herren!

Die CDU redet deswegen nicht, weil sie weiß, dass es eine falsche Entscheidung ist, dieses Museum auf das Degussa-Gelände zu verlagern. Das Museum für Weltkulturen braucht dringend eine Erweiterung, das wissen wir alle, das wissen auch Sie. Es ist falsch, das Museum auf das Degussa-Gelände zu verlagern - meine Vorrednerinnen haben völlig recht -, schon allein deshalb, weil die Realisierung des Standortes dort viel länger brauchen würde. Herr Heumann, Sie wissen das auch. Wir benötigten mit dem Abriss mindestens fünf Jahre, bis dort etwas Realistisches dargestellt werden könnte. Das würde am heutigen Standort viel schneller gehen. Außerdem wollen die Sachsenhäuser ihr Museumsufer erhalten und sie wollen auch das Museum für Weltkulturen an dem Standort erhalten. Gerade Sie sollten auch ein bisschen für Ihre eigenen Leute reden und hier nicht ausweichen.

Im Flächennutzungsplan ist auch diese Erweiterung in dem Park vorgesehen, und ich weiß deshalb nicht, wo sich jetzt eigentlich das Problem stellt. Außerdem nutzt das Museum auch heute schon die Außenfläche als Ausstellungsfläche. Das finde ich auch eine wichtige Sache. Dabei sollte es auch bleiben, denn am Standort Degussa wird es so nicht mehr darstellbar sein.

Skurril finde ich allerdings, wenn der Planungsdezernent jetzt mit dem Sudfass noch einen dritten Standort ins Gespräch bringt. Ich denke, das sollten wir ganz schnell wieder vergessen. In der Tat ist es so, dass das heutige Museumsufer ein einheitliches Bild darstellt, und das hat Hilmar Hoffmann so geprägt. Ich denke, dass hier keine Lücken entstehen dürfen. Sie haben noch nicht einmal Vorstellungen davon, wie es mit dem Standort und der Entwicklung des Museumsufers weitergehen soll.

Ich danke Ihnen!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Frau Tafel! Jetzt hat sich Herr Vowinckel doch zu Wort gemeldet und jetzt will er auch reden. Bitte schön!

Stadtverordneter Klaus Vowinckel, CDU:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich kann eigentlich dazu nur sagen, das Thema wurde verfehlt. Die Frage behandelte die etwaige zukünftige Nutzung der drei Villen und die Frage, ob eine Lücke entstehen würde, sei es eine geografische oder eine inhaltliche. In der aktuellen Stunde wurde aber die Frage debattiert, wohin das Museum der Weltkulturen soll. Die Frage hat unterstellt, dass es wegkäme. Anschließend wird hier

debattiert, was der beste Standort sei. Ich bin der Meinung, dass die aktuelle Stunde nicht gerade dafür geeignet ist, um dieses doch sehr komplizierte Thema abzuarbeiten, ob wir nun in den Garten gehen oder an einen anderen Ort.

Im Augenblick werden verschiedene Varianten geprüft, über die eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen ist. Das kann man hier debattieren. Aber ich möchte sagen, dass das in der aktuellen Stunde ein bisschen knapp ist. Deswegen, meine ich, hätten wir bei dem Thema bleiben sollen. Dazu hätte ich dann auch gerne etwas gesagt. Da Sie es aber nicht angesprochen haben, habe ich meine Wortmeldung zurückgezogen. Diese Erklärung meine ich aber hier doch abgeben zu müssen.

Danke schön!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Vowinckel! Als Nächstes hat sich Herr Baier von der Fraktion der GRÜNEN zu Wort gemeldet.

Stadtverordneter Ulrich Baier, GRÜNE:

Sehr verehrte Vorsteherin!

Frau Tafel, Sie haben mich gereizt.

(Heiterkeit)

Der Gedanke, dort einen Anbau zu realisieren, der vor mehreren Jahren durch die Bürgerinitiative „Nördliches Sachsenhausen“ verhindert worden ist, die gesagt hat, wir gehen davon aus, dass gerade Sachsenhausen-Nord, abseits vom Stadtwald, viel zu wenig innerstädtisches Grün hat, reizt mich. Damals hat sich diese Bürgerinitiative gegründet, zu diesem Zeitpunkt waren Sie noch nicht Stadtverordnete. Aber der damalige Umweltdezernent hat gesagt, er gebe dieser Bürgerinitiative recht, wenn der Bau komme, werde er sich an die Bäume ketten, und bekam damals viel Zuspruch. Das ist das Erste, was ich sagen wollte.

Das Zweite: Es gab vor 14 Tagen eine Abendveranstaltung der Urbane Projekte GmbH, die hatten einen Stadtplaner aus Zürich eingeladen. Dieser Professor aus Zürich war damals kurzzeitig am Main gewesen und hat folgende Erfahrung aus der Stadt Zürich erzählt: Dort hat eine alte Frau gefordert, als die Stadtverwaltung gesagt hat, wir bauen dort ein größeres Haus, sie möchte sehen, wie es aussieht, dieses große Haus. Dann hat die Stadt Zürich sich bereit erklärt, durch Ständer und alle möglichen Hochbaumaßnahmen zu zeigen, wie der Bau aussehen würde. Das hat die GRÜNEN-Fraktion vor ein paar Monaten auch gemacht, um zu sehen, wie der massive Bau, unabhängig von den Bäumen, aussehen würde und sie kam zu dem Ergebnis, dass dieser Bau alles andere als in diesen Park passen würde. Das stelle ich deswegen klar, weil in der Presse immer nur von den Bäumen die Rede war, die wir schützen wollten.

Natürlich, Frau von Beckh, von einem ungeordneten Grün- oder Strauchwerk kann, glaube ich, nur jemand sprechen, der das dort zu wenig oder selten vor Ort gesehen hat. Da ich ein häufiger Besucher des Museums der Weltkulturen bin, glaube ich, dass die Magnetwirkung eines solchen Museums dadurch noch gesteigert werden kann, wenn es in die Nähe anderer Museen kommt. Dabei schliesse ich auch das Nordufer mit ein.

(Beifall)

Antragstellende Person(en):

Städt. Dr. Katharina von Beckh

Vertraulichkeit: Nein